



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58
Fax (07 11) 2 22 76-81

Pressemitteilung

17. September 2004

Meinungsaustausch auf der Insel

Begegnungstreffen der württembergischen und der oldenburgischen Kirchenleitungen

Im Rahmen von regelmäßigen Begegnungstreffen kamen Vertreter der württembergischen Kirchenleitung mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus der Oldenburgischen Evangelischen Landeskirche Anfang September auf der Insel Wangerooge zu einem Erfahrungsaustausch zusammen. Beide Kirchen verbindet, dass sie zwar lutherisch geprägt sind, aber dennoch keinem der großen konfessionellen Verbände in Deutschland angehören, sondern lediglich Gaststatus bei der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) genießen.

Zwischen beiden Kirchen gibt es seit einigen Jahren einen Austausch von Pfarrerinnen und Pfarrern. Auch verstärkte Sporbemühungen haben beide Kirchen gleichermaßen getroffen. So muss die oldenburgische Kirche bei einem Etat von 60 Millionen Euro in den nächsten Jahren rund neun Millionen einsparen. Bei der württembergischen Landeskirche stehen bei einem Etat von 487 Millionen Euro rund 16 Millionen weniger zur Verfügung. Aber obwohl man kräftig sparen muss, haben die Oldenburger zehn neue Stellen in der Jugendarbeit geschaffen, um so ein Aufbruchsignal zu setzen. Allein 2003 hatte die oldenburgische Kirche einen Einnahmerückgang von rund 11,5 Prozent. Man habe gegenwärtig einen durchschnittlichen Schwund von rund 3000 Mitgliedern pro Jahr bei einem Bestand von etwa 470.000 Evangelischen, sagte die Personalreferentin der oldenburgischen Landeskirche, Evelin Albrecht.

Auch was die Anstellung von Pfarrerinnen und Pfarrern betrifft, hat die kleine Landeskirche im Norden anders planen können als die Württemberger. So konnten in den letzten Jahren alle Theologiestudierenden, die einen Arbeitsplatz in der Kirche anstrebten, übernommen werden. Dies wurde so bewerkstelligt, dass man nach dem Vikariat die ausgebildeten Pfarrer in manchen Gemeinden im Angestelltenverhältnis beschäftigte und die Gemeinden selbst ihren Beitrag zur Finanzierung leisteten. Später konnten dann alle Anwärter ins Beamtenverhältnis aufgenommen werden. Der oldenburgische Oberkirchenrat sprach sich auch deutlich gegen eine Zusammenlegung von Kirchengemeinden aus. Statt Fusion wolle man Kooperation. Denn es habe sich gezeigt, dass viele Ehrenamtliche wie etwa Kirchengemeinderäte sich bei einer Zusammenlegung aus dem Engagement zurückziehen würden. Auch habe man Abschied von den so genannten kreisscharfen Lösungen auf Kirchenbezirksebene genommen. Denn staatliche Strukturen passten einfach oft nicht zu den über Jahrhunderte gewachsenen kirchlichen Strukturen.

An dem Treffen nahmen die Bischöfe beider Kirchen, Krug und Maier, sowie neun Württemberger und vier Oldenburger aus den jeweiligen Kirchenleitungen teil.

Klaus Rieth